

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

193. Jahrgang

Sonntag, den 29. November 1914

193. Jahrgang

Deutsche Gegenangriffe bei Lodz erfolgreich.

Türkische Erfolge im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschurkale warfen einen Anfallsversuch der Russen in der Gegend der...

Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kantolus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch.

Die türkischen Ausflüchten am Suezkanal.

Über die Ausflüchten der Türken am Suezkanal äußert sich ein Mitarbeiter der „Königlichen Zeitung“, der im Jahre 1882 als Kriegsberichterstatter der Besetzung des Suezkanals durch die englische Flotte beigewohnt hat...

Die Ägypter gegen England.

WTB. Kairo, 28. Nov. (Nichtamt.) Den „Kaiserlichen Nachrichten“ wird aus griechischer Quelle gemeldet, daß unter den ägyptischen Notabeln eine gegen England gerichtete Verschwörung besteht...

Der Eindruck des Heiligen Krieges.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Wie ein Tagelager Blatt erzählt, ist der Dragoman des britischen Konsulats in Bagdad, ein Ägypter namens Abdulla Arabas, freiwillig in die türkische Armee eingetreten...

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Nach aus Mekka eingetroffenen Nachrichten soll der oberste Richter der Kaaba gleich nach Bekanntwerden der Nachricht von der Verkündigung des Heiligen Krieges das Heiligtum geöffnet haben...

Die Engländer auf Cypern.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Dem „Lantern“ wird gemeldet, daß die Engländer, die auf Cypern bald die Mohammedaner, bald die Griechen zu begünstigen pflegten, nunmehr die Griechen gegen die Mohammedaner aufstellen...

Englische Gesellschaften in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Das „Lantern“ veröffentlicht einen Erlaß, durch den dem Beschluß des Ministerrats über die Auflösung der von den englischen Werften...

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. November, vorm.

Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ptern und westlich Leus scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

Armkrone gebildeten ottomanischen Gesellschaften für Docks, Arsenale und Schiffbauern die Bewilligung erteilt wird.

Führ. v. d. Goltz in Konstantinopel.

Die „Köln. Stg.“ schreibt: Durch die Berufung des Feldmarschalls Fehrn von der Goltz zum militärischen Vertrauensmann des Kaisers im Hauptquartier des Sultans erfährt das gegenwärtige Bündnisverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Türkei eine besondere Unterbreitung.

Die Türkei und Italien.

WTB. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamt.) Der Osmanische Botschafter veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, in dem es heißt: Der Einfluß des italienischen Handels und der italienischen Sprache war einst sehr groß und fast ausschließlich herrschend. Diese wurde erst seit Napoleon III. durch die französische Sprache verdrängt.

Englische Landungsabsichten.

Kopenhagen, 29. Nov. (Ost. Bl.) Berlinische Tidende meldet aus Rotterdam: Da nur vereinzelte Nachrichten über englische Landungsabsichten vorhanden sind, läßt sich die Ansicht, die mit dem Bombardement verbunden wird, schwer erkennen. In Holland gewinnt die Auffassung immer mehr Raum, daß eine englische Landung in Belgien geplant sei.

Die englische Beschießung der belgischen Küste kann sehr gut in diese Kombinationen passen, ohne daß man daraus schließen muß, daß die englische Heeresbeschießung gerade an der belgischen Küste gelandet werden soll. (W. S.)

An der Kanalküste.

Amsterdam, 28. Nov. (Ost. Bl.) „Telegraaf“ meldet aus Sluis: An der ganzen Front wird wieder heftig gekämpft. Seit gestern früh 8 Uhr donnern die Kanonen. Gestern glug ein Extrazug von Dordrecht nach Brüssel, um die Flüchtlinge, die sich noch an der Küste befinden, fortzubringen.

Gefechtsbeschreibung eines englischen Offiziers.

Berlin, 28. Nov. (Ost. Bl.) Aus einem Brief eines englischen Offiziers, der Ende September schwer verwundet erkrankt wurde, bringt der „Berliner Lokalanzeiger“ nachfolgende Schilderung eines Gefechts, in dem das englische Expeditionskorps oder wenigstens eine Division desselben schwer geschlagen wurde.

Wir erreichten den Kreuzweg, und ich ging mit Hundspatern durch ein Dorf weiter vor, als ich ganz unerwartet in eine deutsche Feldwache hineinstieß. Man hörte uns nicht. Neben der Feldwache brannte ein Hauf. Bei dem Licht einiger Laternen studierten zwei Offiziere ihre Karten. Die Deutschen waren etwa 30 Mann stark, und ich sah dabei um einen Jagd Verhüllung, erhielt aber die Antwort, man wolle die deutsche Wache nicht aufmerksam machen.

mehrere Granaten zwischen sie warfen. Die Kavalleriebrigade zog sich durch andere Stellung zurück. Es waren die 4. Gardebrigade, u. Sanjires und 18. Infanterie. Nur etwa 200 Mann wurden gerettet. Es war die unglücklichste Beschießung die ich je gesehen habe und der Diale sollte meine Erschütterung dafür festgestellt werden. Etwa zehn Minuten später nach vorbereitem Artilleriefeuer entwickelte sich die deutsche Infanterie zum Angriff. Sie war etwa 600 Meter entfernt, als wir das Feuer eröffneten. Um diese Zeit wurde Oberst Bullard vom Norfolk-Regiment verwundet und seinem erzielten wir keine Befehle mehr. Die Hauptarmtruppen der Deutschen bestanden aus 22 Bataillonen. Auf dem linken und rechten Flügel gingen vorgeschoben je vier Bataillone vor, die unsere beiden Flanken umglichen. Mit der Feind etwa 600 Meter entfernt war, kam ein Oberst, um festzustellen, wo das Norfolk-Regiment eigentlich geblieben sei. Er fand, daß es zurückgezogen war und daß die Deutschen seine frühere Stellung besetzt hatten. Auf 200 Meter angekommen, machte der Feind Halt, um sich zum Sturm zu sammeln. Wir brachten den Angriff durch unser Feuer zum Stehen, mußten dann aber auf Beschleunigung. Auf einer Höhe bei einem Hornhaus machten wir Halt. Wir hielten den deutschen Angriff für eine Weile auf, aber sie kamen immer wieder an, umgingen unsere Flanken und gelangten schließlich in unsere Rücken. So wurde alles, was von uns noch übrig war, gefangen.

Der Offizier, der schwer verwundet in deutsche Gefangenenschaft fiel, wurde nach Fieberdorn gebracht.

Das Los der Deutschen in Marokko.

Der deutsche Postmeister erschossen.

Berlin, 29. Nov. (Ost. Bl.) Die in Berlin lebende Gattin eines der in Marokko Kriegsgefangenen deutschen Konsulats hat aus Casablanca vom 6. November einen Brief erhalten, demzufolge das Schicksal der von Casablanca weggeschleppten deutschen Kolonie sehr traurig ist. 14 Deutsche waren von Sebua im Bezirk Draa, wohin sie anfangs August verschleppt wurden, am 27. September plötzlich nach Casablanca geholt worden, um wegen Spionage und Auswechslung der Bevölkerung vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der deutsche Postmeister vor Casablanca, Postassistent Seyffert, ist am 5. November erschossen worden. Der Kaufmann W. Witt wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Englisch-russische Flunkerei.

Kristiania, 28. Nov. (Ost. Bl.) Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Chronicle“ telegraphiert: Wenn man den Nachrichten aus Ostpreußen, die bisher stets gut unterrichtet waren, glauben darf, so haben die Deutschen in Polen die große Niederlage seit Kriegsbeginn erlitten. Die großen deutschen Heeresmassen, die östlich von Lodz von den Russen umringt sind, machen die verzweifeltsten Anstrengungen, um sich nach Norden durchzuschlagen. Es wird angenommen, daß dieses Meer aus drei Abteilungen besteht, darunter die preussische Garde. Eine große Anzahl preussischer Kavallerie ist bereits nach Warschau gekommen. Die Stellung ist so schlimm wie nur möglich. Die Deutschen, die hoffen, durch eine Ueberrumpfung mit den russischen Truppen fertig zu werden, bevor der russische Aufmarsch fertig war, versuchten die russische Zentrum zu durchbrechen. Ihr Ziel war, Petrikau zwischen Genshchan und Warschau zu erreichen. Die Stellung der Russen schien sehr gefährlich zu sein, und es war während der komplizierten Manöver für die Teilnehmer fast unmöglich, zu sagen, ob sie einer großen Niederlage oder einem großen Siege entgegen gingen. Die russischen Truppen kämpften mit der äußersten Hartnäckigkeit und fügten dem Feinde Niederlage auf Niederlage zu. Es gab Augenblicke, wo es ausah, als hätten die Deutschen große Erfolge...

